

Volksmacht

für Schlessien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Verantwortlicher: Geschäftsführer Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Postfach-Konto: Postfach-Ring Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlessien 400 Mark, auswärts 500 Mark. Anzeigen unter Text 600 Mark, auswärts 1200 Mark. Stellenangebote 150 Mark, Familienangelegenheiten, Verleumdungen, Verleumdungen und Wohnungsangelegenheiten 100 Mark. Kleine Anzeigen pro Wort 20 Mark, das heißt Wort 30 Mark. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis zum Mittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Bezugspreis: Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition Kurze 4/6, durch die Buchhandlung der „Volksmacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5, durch die Zweigstellen, Haupt-Expedition Kurze 4/6, sowie durch alle Anstalten zu beziehen. Wöchentlich 2000 Mark, monatlich 6700 Mark.

Ein Streit, der nicht um Papierlohn geht.

Aus Berlin: ab uns geschrieben:

Der gewaltige Kampf, der in der Berliner Metallindustrie ausgebrochen ist, unterscheidet sich in einem wesentlichen Punkte von allen bisherigen Streiks. Die Lohnbewegungen, die in der Vergangenheit geführt worden sind, zielten durchweg auf eine Erhöhung der in Papiermark ausgedrückten Löhne ab. Es braucht gar nicht geleugnet zu werden, daß einzelne starke Organisationen zeitweilig damit gute Erfolge gehabt haben. Im großen und ganzen aber bedeutete die Erhöhung der Papiermarklöhne keineswegs einen Schutz gegen die Teuerung. Die Preise eilten den Löhnen immer wieder voraus. Diese Verhältnisse mußten sich ins Katastrophale hinein entwickeln, nachdem der plötzliche Sturz der Mark seit Ende April dieses Jahres sich immer weiter verschärfte und nachdem jede Hoffnung auf eine dauernde Stabilisierung unserer Währung durch das Verlangen der Stützungsaktion gescheitert war. Mit halben Maßnahmen wird jetzt mühevoll ein Berliner Börjenskurs für die Mark zustande gebracht, den die Spekulanten gar nicht mehr ernst nehmen, weil der Kurs der Mark im Ausland ein viel schlechterer ist. Die Devisenhamsterer rücken zu einem neuen Generalsprung auf die Mark. Angesichts dieser Umstände, die Gefahr einer neuen Senkung des Reallohnes in Kauf zu nehmen, sich wieder einmal mit einer „Erhöhung“ des Papiermarklohnes zu beschäftigen, die in Wirklichkeit eine neue Schwächung der Kaufkraft der breiten Massen bedeutete, wäre von den Gewerkschaften unverantwortlich gewesen. Wochenlang hat man über das Problem beraten, wie die Löhne wertbeständig gestaltet werden könnten. Als nun endlich eine klare Entscheidung gefordert wurde, machten die Unternehmer Ausflüchte. Ein „wertbeständiger Lohn“, wie ihn die Arbeitgeber auffaßten, wäre wohl zu erzielen gewesen auf Grund einer Gleitkala, die sich nach dem Goldmarkaufgeld richtete. Die Auffassung der Gewerkschaften ging aber dahin, daß ein derartiger Gleitlohn in kritischen Zeiten zur schlimmsten Waffe im Kampfe des Unternehmertums gegen die Besserstellung der Arbeiterschaft werden konnte. Sie verlangten die Anpassung an die tatsächliche Teuerung, und diese nur der Willigkeit entsprechender Forderung war es, die die Unternehmer ablehnen zu müssen glaubten, auch um den Preis, daß der angeführte Kampf ansbrach.

Dieser Tatbestand kennzeichnet auf das Klarste, wer die Schuld an dem Streit trägt. Eine überwältigende Mehrheit der abstimmen Arbeiter ergab sich für den Streit, obwohl gerade in dieser Zeit maß- und sinnvoller Teuerung die durch den Widerstand der Unternehmer erzwungene Arbeitsruhe für jeden Arbeiterhaushalt ein ungeheures Opfer bedeutet. Die Arbeiterschaft fühlt und weiß es, daß es jetzt um das Ganze geht. Der Lohnbetrug, der durch die fortgesetzte Entwertung der deutschen Währung herbeigeführt worden ist, muß aufhören, eine automatische Anpassung der Löhne an die Teuerung hat zu erfolgen, sonst ist das Abgleiten des Arbeitslohnes nicht aufzuhalten. In der Tat haben einzelne Berufsgruppen bereits Indez-

löhne erreicht, so in einem Gebiete der Bekleidungsindustrie und im Bankgewerbe. Es ist nicht einzusehen, warum bei gutem Willen zur Verständigung nicht auch die Metallindustrie eine Lösung finden konnte. (Außerhalb Berlins ist das ja bekanntlich zum Teil seit längerer Zeit erreicht worden. Red.) Sind doch schon heute für die Warenpreise in allen kartellierten Industrien Indizes maßgebend.

Es geht aber nicht nur um eine neue Lohnform in dem Kampfe, zu dem jetzt die Berliner Metallarbeiter sich entschlossen haben und der bereits 60 größere Betriebe erfaßt hat. Die Preise sind so hemmungslos den Löhnen vorangeeilt, daß die deutsche Wirtschaft zum Erliegen kommen muß, sobald bei einer Stabilisierung der Mark oder aus anderen Gründen der Auslandsabfluß der deutschen Industrie verloren geht. Die breiten Massen der Bevölkerung, die Lohn- und Gehaltsempfänger, haben infolge der katastrophalen Entwicklung der Löhne und Preise für alle Waren der Industrie noch nicht einen wesentlichen Bruchteil derjenigen Kaufkraft mehr, die sie vor dem Kriege einfallen konnten. Wenn aber heute schon vorauszu sehen ist, daß in einem solchen Augenblick der überwiegende Teil der deutschen Industrie lahmgelegt ist, so ist es das Gebot der Stunde, diese breiten Massen kaufkräftig zu machen. Ein gewisser und nicht unerheblicher Abfluß industrieller Produkte ins Ausland allein gewährt der Industrie die Möglichkeit, ihre Werke derart zu beschäftigen, daß sie auch nach dem Fortfall des Valuta-Dumpings zu Preisen produzieren kann, die vom Ausland nicht unterboten werden. Die Industrie sagt den Arbeitern ab, auf dem sie steht, wenn sie um den Vorteil von Goldgewinnen in der Gegenwart auf Kosten der deutschen Verbraucher das Problem vergißt, wie für den notwendigen Inlandsabfluß gesorgt werden kann. Wenn aber die Arbeitgeber diese Frage aus dem Auge verlieren, so ist es Sache der Arbeiter, sie mit aller Entschiedenheit anzupacken. Denn die Arbeiter, die bis heute Objekte des Lohnbetruges sind, werden in Zukunft, wenn die Krise hereinbricht, auch die Objekte der Abflußsteuer, die Arbeitslosen, sein. Es geht um die Beseitigung der Ausbeutung der Beschäftigten durch die Sachwertbesitzer mit Hilfe der Geldentwertung. Diese Tatsache verleiht dem Metallarbeiterstreik, der schon am ersten Tage mit voller Schärfe eingeleitet hat, sein moralisches Gewicht weit über die Grenzen Berlins hinaus. Diese Tatsache zwingt auch dazu, den Streit mit aller Disziplin zu einem siegreichen Ziele zu führen und den kämpfenden Berliner Arbeitern alle Sympathie angedeihen zu lassen.

Die Streikleitung der Berliner Metallarbeiter gab gestern für 60 Berliner Metallbetriebe mit rund 90 000 Arbeitern die Streikparole aus. Unter diesen Betrieben befinden sich fast alle Berliner Großbetriebe mit Ausnahme der GEG. Gegen 11 Uhr vormittags waren 60 Betriebe von der Arbeiterschaft besetzt. Die Ausführung der Streikparolen ist vollendet. Die Bedienung der Kesselanlagen durch die Streikenden ist eingestellt. Für die nächsten Tage ist mit einer progressiven Ausdehnung des Metallarbeiterstreiks zu rechnen.

Eine deutsche Arbeiterbank.

Die Erfolge der amerikanischen Gewerkschaften mit der Gründung von Arbeiterbanken haben auch die deutschen Gewerkschaften, und wir dürfen sagen, ebenfalls die Sozialdemokratische Partei, ermutigt, trotz der Ungunst der Verhältnisse ähnliches zu unternehmen bzw. vorzubereiten. Von den Gewerkschaften sind die Vorarbeiten zur Einrichtung einer Arbeiterbank schon vor einigen Monaten abgeschlossen worden, jedoch die Arbeit der Bank bereits vor zwei Monaten begonnen konnte. Bei der Bildung dieses Instituts hat man vorläufig von der Form einer Aktiengesellschaft abgesehen. Die Mitglieder der Gesellschaften, haben sich unter dem Namen „Deutsche Kapital-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H.“ mit einem Kapital von 90 Millionen Mark vereinigt. Es handelt sich also vorläufig um eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, deren Anteile durch die dem DGB und dem AFA-Bund angeschlossenen Verbände zur Verfügung gestellt wurden. Aufgabe der Gesellschaft ist, die gesteuert durch die Gewerkschaften gegen geringe Zinsen liegenden Gelder zu zentralisieren und die Verwertung dieser Gelder selbst vorzunehmen. Es ist zu erwarten, daß die Gesellschaft, nicht vollständig Organisationsausgangspunkt, sondern langsam zu einer vollkommenen Bankorganisation emporwächst und schon bald die Umwandlung der G. m. b. H. in eine Aktiengesellschaft möglich ist. Als Ziel der Arbeit gilt die Zusammen-

fassung des gesamten Abrechnungs- und Geldverkehrs der Gewerkschaften, um eine Vereinfachung zu erzielen und die Geldmittel möglichst lange zu einer nutzbringenden Verwertung bereitzustellen.

Es ist selbstverständlich, daß die Gesichtspunkte, nach denen die Gewerkschaftsbank ihre Gelder verwalten muß, vollkommen andere sind als bei Privatbanken. Die Gewerkschaftsgelder sind zum überwiegenden Teil Kampfgelder und die Gewerkschaften selbst Kampfsorganisations der Arbeiterschaft. Die bei der Gewerkschaftsbank angelegten Gewerkschaftsgelder müssen deshalb stets in kurzer Frist flüssig zu machen sein. Bei vorübergehender Leitung und Unterleitung der Bank durch die Gewerkschaften können die Mittel der Bank zeitweilig allmählich so gespart werden, daß in einiger Zeit auch Wirtschaftsunternehmungen der Arbeiterschaft einen finanziellen Rückhalt in der Gewerkschaftsbank finden.

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat die Notwendigkeit eines Instituts, das im Kampf gegen die Inflation anerkannt und deshalb bereits die notwendigen Vorbereitungen zur Einrichtung eines derartigen Instituts getroffen, die in den allerersten Tagen ihren Abschluß finden dürfen.

Ein Dollar (New York) 200 000 M.

Zur sächsischen Regierungsfrage.

Von Paul Levi.

Das Urteil des früheren Vorsitzenden der Kommunistischen Partei und langjährigen persönlichen Mitarbeiters von Rosa Luxemburg über die gegenwärtige Politik der deutschen Kommunisten ist so bemerkenswerter, als Abgeordneter Dr. Paul Levi bekanntlich auch in der gesamten Sozialdemokratie zur äußersten Linken gehört. Red.

Wir haben von je auf dem Standpunkt gestanden, daß die sächsische Regierungsfrage nur formell eine Angelegenheit der sächsischen Parteiorganisationen sei, daß sie materiell vielmehr das höchste Interesse der gesamten Parteiorganisationen im Reich verlanze und verdiene. Denn nicht nur ist die Art der sächsischen Regierung bestimmend für die brennendste politische Gegenwartsaufgabe: die Verteidigung des Reiches gegen die von Bayern ausgehende reichszerstörende Konterrevolution; sie ist von nicht minderer Bedeutung, weil sie eine proletarische Zukunftsaufgabe im Kern enthält: die Zusammenwirkung der heute mehr und mehr sich annähernden Arbeitermassen in den beiden proletarischen Parteien.

Von dem Gesichtspunkt ausgehend haben wir von Anfang an die Haltung unserer sächsischen Organisationen gebilligt. Sie haben in der Tat, diese Zukunft- und jene Gegenwartsaufgabe erkennend, sich auf der Höhe ihrer sozialistischen Pflicht gezeigt, obgleich es doch so nahe lag, zu prophezeien, daß die Kommunisten nun einmal „verlogene“ Kerle seien und daß der Kerbe, der vom Moskauer Papst esse. Und daß die Politik unserer sächsischen Genossen die Gefahr in sich birge, daß die Kommunisten nur ihre Mitverantwortung für die sächsischen Dinge mißbrauchen würden, das hat keiner von uns verkümmert.

Eine dieser Gefahrenquellen für die sächsische Regierung ist jetzt gekommen. Steht da von ungefähr — oder, wer weiß, von Moskau her — in der „Roten Fahne“ vom 1. Juli ein Artikel, in dem gegen die Regierung Zeigner die Geschütze in Stellung gebracht werden: Der Regierung Zeigner, der eben die sächsische Landtagsaktion der Kommunisten das Vertrauen ausgesprochen hatte, spricht „das politische Bureau der Zentrale“ dieses Vertrauens wieder ab. Und zwar unter anderem mit folgender Begründung:

„Hätte Zeigner zu seinen Worten in Mainz gestanden, seine Rede im sächsischen Landtag hätte dem Profekariat klar sagen müssen, was das Proletariat gegen den Faschismus, gegen die bankrotte Cuno-Regierung, gegen die ungeheure Verelendung des Proletariats zu tun hat und was die sozialdemokratische Regierung in Sachen, die sich auf die arbeitenden Massen stützen, in Verbindung mit diesen breiten Massen zu tun gedenkt.“ ... Mit dem Faschismus kann man nicht diplomatisieren, mit ihm muß man kämpfen.“ Sehen die Kommunisten, daß die Regierung nur das Maul aufreißt und die Hände hält, ohne zuzuschlagen, dann werden sie diese Regierung ebensowenig ernst nehmen wie die Regierung Cuno.“

Das ist eine wunderschöne Begründung. Der Faschismus ist in der Tat eine ungeheure Gefahr für Reich und Arbeiterschaft und man müßte in der Tat die Regierung Zeigner ermahnen, wenn sie sich nach der Richtung irgend eine Unterlassung zu schulden kommen ließe. Wir vermögen aber vorläufig diese Unterlassung nicht zu sehen; wir finden in der ganzen sozialistischen Presse, so rechts sie oft steht, kein Wort des Diplomatisierens mit den Faschisten, ausgenommen — die „Rote Fahne“ (die von der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ nachgedruckt wird. Red.) Die Dynamithelden aus dem Ruhrgebiet sind doch wohl echt gefährliche Faschisten. In dieser selben Nummer nun, in der auf der ersten Seite der „Roten Fahne“ das „politische Bureau“ der Regierung Zeigner den Kopf wackelt wegen „Diplomatisierens“ mit dem Faschismus, schreibt auf der dritten Seite die Redaktion der „Roten Fahne“ über die in Mainz verurteilten fieseln Mitglieder der Sturmkolonne Hitler folgendes:

„Wieder stehen „Ränderer ins Nichts“... Wieder stehen Opfer der französischen imperialistischen Räuber, wieder ein großer Flammegehen auf Vincars „friedliche Expedition“... Die haben, die da der räuberischen Gewalt des französischen Imperialismus zum Opfer fallen sollen, sind eine justizbare Antifrage nicht nur gegen Vincars, sondern eben gegen die deutsche Bourgeoisie, die den ehrlichen Kampfswillen einzelner Tapferer aus dem bürgerlichen Lager in schamlosem Berzweckungsstücken verdammt.“

Wenn angehts solcher Erhebungen der Regierung Zeigner der Vorwurf gemacht wird, daß sie mit dem Faschismus diplomatisiere, so kann diese Erklärung von Glid sagen, daß die Verantwortlichkeit in Deutschland nicht mehr ihn würde sonst auf der Stelle der Schuld tragen.

Den richtigen Hintergrund dieser Angriffe auf die Regierung Zeigner enthält aber wohl auch der Inhalt jenes Artikels in der „Roten Fahne“. Der heißt:

Hr. Stresemann (Dt. Vpt.) erklärt namens der Arbeit...

Stresemann schloß: Der Wunsch nach einer allgemeinen...

Belgische und englische Sorgen.

Wie der halbhoftigste französische „Petit Parisien“ mitteilt...

Der diplomatische Korrespondent des Londoner „Daily Tele-...

Der Korrespondent schreibt weiter, daß die Verkäufung...

Saardebatte im Völkerrundrat.

In der gestrigen Nachmittagsitzung des Völkerrundrats...

In der Geheimstunde über die Ergebnisse des Verhörs...

Die Universitäten Oxford und Cambridge

Und durch einen Beschluß des englischen Unterhauses...

Bei der neuen Universitätsvorlage wurde laut „Manch...

Schadenersatzsprüche gegen den Staat.

Sämtliche Schadenersatzangelegenheiten gegen den Staat...

Das Reichswehrministerium dementiert.

Das Reichswehrministerium schreibt uns: Zu Ihrem Artikel...

„Zu dem Artikel „Lehren des Landarbeiterstreiks“ in...

Wenn die Reichswehr den Tatbestand, ihre Beziehungen...

Aus aller Welt.

Ein Unglück in den Alpen. Beim Abstieg von der Zugspitze zur Wiener Neustädter...

Der Wettkongressgründer Köhn wurde gestern in Berlin von der Strafkammer wegen fortgesetzten...

Eine amerikanische „Wiedergutmachung“. In Chicago geriet vor kurzem ein Arbeiter mit seiner Frau...

Aus Schlesien.

Königsbrunn. Ein politischer Mord? Am Sonntag...

Görlitz. Die sozialdemokratische Kreistagsfraktion...

Reichenbach. Verhaftete Landarbeiter. Wegen Landfriedensbruch...

Waldenburg. Opfer der Arbeit. Der Bergbau fordert...

Gottesberg. 14 Millionen verloren! Am Dienstag...

Brandenburg. Ein Lehrer als Schießfeld. Am 23. v. M....

Gewerkschaftsbewegung.

Neue Reichsarbeiterlöhne.

Die heutigen Verhandlungen im Reichsfinanzministerium...

Der Kampf um die Sonntagsruhe im Freilebungsgebiet.

Am Freitagabend hielt der Arbeitnehmersverband des...

Schlichtungsrat im Buchdruckergewerbe.

Die Verhandlungen der Tarifkommission in Berlin sind...

Mitwirkung von Gewerkschaftsbeamten im Schlichtungs-

Aus einem neueren Erlaß des Ministers für Handel und...

Arbeiter als Fasziisten.

Der Internationale Transportarbeiterverband, Sitz Amster-

Streitkammern in England.

Gesternabend kam es in Whitehaven (Cumbria) an-

Einigung im Berliner Holzarbeiterstreik.

In dem Berliner Bauarbeiter- und Zimmererstreik ist...

Bereinstalender.

Deutscher Bekleidungsarbeiterverband, Filiale Breslau.

Direkt 22. Morgen Sonntag, den 8. Juli, großes Garten-

Freie Religionsgemeinde, Grünstraße 14/16. Sonntag, den 8. Juli,

Besucherkreis. Die Mitglieder werden nachmittags...

Bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern...

Bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern...

Angenehme Aufenthaltsorte

<p>Konzerthaus Kroker Weidendam Sonntag und Donnerstag: Vornehmer Tanz Sonntag und Mittwoch: Konzert</p>	<p>LUNA-PARK Breslau-Nordstadt Morgen Sonntag: Gr. Garten-Konzert. Leit.: Kapellm. Walter Falkenau. Auf den neu hergerichteten Terrassen: Wiener Schrammel-Ensemble. Vollbetrieb im Vergnügungspark: Auftreten der berühmten Turnschüler-Truppe Weitzmann, Joe Gilbert, akrobatische Springer auf dem Sprungseil, 1 Exzeleora, ukrainische Radfahrer-Nummer. In beiden Gärten: Ball. Montag: GröÙes Garten-Konzert.</p>	<p>Schillergarten, Oswitz. Jeden Sonntag u. Donnerstag: Tanz! Angenehmes Familien-Lokal. 1451 Schöner, schattiger Garten.</p>	<p>Hofjäger Weidendam Jeden Sonntag u. Dienstag: Vornehmer Tanz Schöner, schattiger Garten.</p>
<p>Pyka Gesellschaftshaus (früher GröÙst) Sonntag, Montag und Donnerstag: Tanz. Der alte Brauch wird nicht gebrochen, Familien können Kaffee kochen! 1462</p>	<p>Baudach's Festsäle Frankfurter Str. 117/119. — Straßenbahnlinien 5 u. 6. Jeden Sonntag: Tanz u. Gr. Garten-Fest-Konzert mit Wellenorgeln. — Saal ist zu Vereinsfestlichkeiten noch zu vergeben. — Es ladet ergebenst ein Hermann Baudach.</p>	<p>Drei Kronen-Säle, Rosenthal. Besitzer: K. Krause. 1458 Jeden Sonntag in dem allerbekanntesten Sommeraal: Vornehmer Tanz. Säle für Vereine noch zu vergeben.</p>	<p>Gerichtskretscham Klein-Gandau Inh.: Paul Gahl. [1459] Angenehmes Familienlokal. Jeden Sonntagabend: Vereins-Kränzchen Jeden Sonntag: Oeffentlicher Tanz. Den Vereinen u. Schulen ist der Garten besond. empfohlen.</p>
<p>St. Hubertus Friedr.-Wilhelmstr. 32 Sonntag, Dienstag, Donnerstag: Tanz. Säle und Vereinszimmer für Festlichkeiten, Hochzeiten etc.</p>	<p>Bensch, Oswitz Sonntag, Montag und Donnerstag: Tanz. Saal zu Vereinsfestlichkeiten zu vergeben.</p>	<p>„Paradies“, Oswitz Inhaber: Knoblich. Jeden Sonntag: Tanz. Säle für Vereine Sonnabend noch zu vergeben.</p>	<p>Astoria-Festsäle Sonnensstr. 42, Nähe Freiburg, Bahnhof. Jeden Sonntag: Tanz. Säle für Hochzeiten u. Vereins-Festlichkeiten.</p>

Schauspielhaus.
Operettenbühne, Tel. Ring 2545
Sonn- und Mittw. 7 1/2 Uhr:
Gedicht mit Leuz
Dorine und der Zufall
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Die kleine Sünderin.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Gedicht mit Leuz
Madame Pompadour

Orchester-Verein
Morgen Sonntag, vormittags 11 1/2 Uhr
im Breslauer Konzerthaus:
Konzert
Wiliam — Dolra
Karten bei Hainauer. [1479]

Orchester-Verein
Morgen Sonntag 4 Uhr:
Südpark-Konzert
Eintritt 500 Mark. 1475

Stadt-Theater
7 1/2 Uhr:
„Rund um's Jahr rum“
Die große Bänder-Revue
Der große Erfolg

Konzerthaus Wappenhof
Endstation der Linie 11!
Morgen Sonntag ab 4 1/2 Uhr:
Großes Militär-Garten-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des III. Btl.
Inf.-Regt. Nr. 7
Leitung: Obermusikmeister **H. Kiefer**.
Ab 6 Uhr im Saal:
Wappenhof-Ball.

Thalia-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Die Sache mit Lola
mit **Ludwig Stössel**.

Liebig-Theater.
Sonntag und Sonntag:
Letzte Vorstellungen
„Die tolle Lola“
Montag Erstaufführung:
„Der Fürst von Puppenheim“

Central-Ball-Saal
1474
„Deutscher Kronprinz“, Westendstr. 50-52
Jeden Sonntag und Dienstag: **TANZ**
Bitte bei allen Einfäufen stets die Inferenten unserer Zeitung zu berücksichtigen.

Der wahre Wert
eines Seifenpulvers liegt in seiner sachgemäÙen Zusammensetzung. — Seifenpulver und Seifenpulver ist ein großer Unterschied! Es liegt auf der Hand das minderwertige Erzeugnis der WäÙche nicht aÙfzudecken.

„Erholung“, Woischwitz.
Jeden Sonntag:
Vornehmer Tanz!

Vindobona
Vindobona-Theater
Sonn- und Mittw. 7 1/2 Uhr:
die Kokotte

Zeltgarten
Inh. **Malinowski**.
Morgen Sonntag
von 11-1 Uhr:
Matinee.
Abends 8 Uhr:
Das blühende
Weißstadt-Programm.

Dirin
Dentel's bestes Seifenpulver ist ein Seifenpulver von großer Ergiebigkeit u. hervorragender Wirkwirkung. Seine Verwendung sichert sorgfältige Behandlung der WäÙche und

Wie heiÙe und lache ich am billigsten?
Grießsefots
Jeweil Vorrat, ab 10 kg pro Zentner 15.000 Mt.
Bestes Streckmittel zur Kohle und GroÙkoks.
Schleifste Bau- u. Brennstoff G. m. b. H.
1471
Berliner Platz 18.

Circus Busch
Sonnabend 7. Juli, 7 1/2 Uhr
Sonntag 8. Juli, 7 1/2 Uhr
GroÙkampftage
Sonnabend: **Kurwa-Kranzki** Weizmar, Polen
Sonntag: **Kurwa-Kranzki** Weizmar, Polen
Schöner — **Pietra Schanz** Deutsch-Mstr. Berlin
Haber — **Wolke** Ostpreußen, Weizmar

billiges Waschen
jeder Art **SAE** kauft ständig, höchstzahlend, auch bei kleinsten Mengen
Boy & Co.,
Däpplstraße 1.
Tel.: Ohle 6446.

Kinderwagen
Klappwagen
Promenadenwagen
Kinderbettstellen
Stadtbekannt billigste Preise. Massenauswahl.
B. Suchantke,
Großlager: Ohlauer Straße 14.

Achtung! Stimmung!
Sonntag, den 8. Juli 1923
Gewerkschaftshaus, großer Saal
von 1 1/2 bis 7 Uhr
GroÙe Familien-Vorstellung
bei kleinen Eintrittspreisen
Aufführer:
Artisten-Kränzchen
ohne Unterbrechung
Referenzfassung 4 Uhr. 1a Platz
Humor! — Kommt in Scharen! — Lasset!

Säcke
Achtung! Achtung!
Zu den niedrigsten Preisen Lagerware für:
Altseifen | **Altmetalle**
Altpapier | **Matulatur**
Zeitung 1541
Einige Preise beweisen mein Angebot:
für Altseifen — bis 1200 Mark pro Tonne
für Zeitung — bis 1200 Mark pro Tonne
Zahlung für Scheidungsbücher bis 2000 Mt.
A. Linke, Däpplstraße Nr. 10
Telephon Ohle 6582
Übernahme von Transport-Verbindungen

Erst überzeugen dann verkaufen
Sie sich von der Höhe unserer, alle Ankündigungen weit übersteigenden Preise
Sie bestimmen Ihre
Brillanten
Gold-, Silber-, Platin-
Brock und Werra, ZäÙe, Kontakt, Brossastifte
Perlen • **Uhren** • **Smaragde**
nur dem
Edelmetall-Haus **Dreslau-Wille**
Müller & Co., Ohlauer Straße 50, I.
Erstes Haus Schlesiens. 1542

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 7. Juli

Vereinigte Sozialdemokratische Partei.

Montag, den 8. Juli, pünktlich abends 8 Uhr, soweit Schularäume in Frage kommen, pünktlich um 7 Uhr.

Distrikts-Versammlungen

Überall wird ein Vortrag über das sehr zeitgemäße Thema „Steht die Reichswehr zur Republik oder zu den Putzschiffen?“ gehalten.

Wichtige Parteielangensgegenheiten.

Versammlungsorte sind folgende:

- Distrikt 1 Goerz, Schillerstraße 23.
2 Grundt, Viktoriasstraße 42/44.
3 Klante, Hochstraße 7.
4 Wagners, Friedrichstraße 14.
5 Glaser, Bergstraße 22.
6 Weisse, Berlinerstraße 58.
7 Klitzner, Schmelzerstraße 10.
8/9/10/11/12/13/14/15/16/17/18/19/20/21/22/23/24/25/26/27/28/29/30/31/32/33/34/35/36/37/38/39/40/41/42/43/44/45/46/47/48/49/50/51/52/53/54/55/56/57/58/59/60/61/62/63/64/65/66/67/68/69/70/71/72/73/74/75/76/77/78/79/80/81/82/83/84/85/86/87/88/89/90/91/92/93/94/95/96/97/98/99/100

Parteiorganisationen und Genossen! Besucht recht zahlreich diese Versammlungen. Parteimitgliedsbuch mitbringen.

Distrikt 5. Versammlung bei Weizert, Sonnenstraße 37.

Vortrag des Genossen Mademacher über: „Was müssen wir von der Volkswirtschaft wissen?“

Distrikt 22. Sonntag, den 8. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr: Ausflug nach Friedewalde, Abmarsch mit Musik um 9 1/2 Uhr von Dirschberg, Matthiasstraße 175, aus.

U.S.P.D.-Betriebsvertrauensleute

und alle Betriebsräte, die der U.S.P.D. angehören, Dienstag, den 10. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, kleiner Saal.

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Stadterordneten Genossen Wierlich über:

Der Kampf um wertbeständige Löhne und Gehälter.

2. Die politische Aufklärungsarbeit. Auf, alles in diese Versammlung! Sämtliche Betriebe müssen durch Vertrauensleute vertreten sein.

Diese Parteimitgliedsbuch und Ausweis-Karte mitbringen.

Metallarbeiter U.S.P.D.

Dienstag, den 10. Juli, nachmittags 6 Uhr pünktlich, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 3; Wichtige Versammlung aller Vertrauensleute und Betriebsräte, die der U.S.P.D. angehören.

Distrikt 8. Vom Beschlus sind die Distriktsmarken auf 50 Mt. ersetzt worden.

Distrikt 26. Sonntag, den 8. Juli, Sommerausflug nach Brodau in den Volksgarten. Es wirken mit Männer-Gesangverein „Oblauer Tor“ sowie die Freie Turnerschaft „Abmarsch mit Musik“ 1 Uhr mittags, von Görlitz, Wöhlstraße 13.

Jugendkassen. Alle Teilnehmer am Jugendkassen-Treffen sind am Sonntag, morgens 3 1/4 Uhr, am Hauptbahnhof.

Die Frau auf dem Esel.

Das Aussehen des Hühners Bode, das in den Anlagen in der Nähe der St. Corpus-Christi-Kirche keinen Platz finden sollte, und das leider infolge der Geldentwertung nur bis zum Glasmodell geblieben ist, wird das Zentrum noch lange aufregen.

Muß ich nicht aber auch ein Esel so glücklich vorkommen, dem die Rolle zufällt, die Gottesanbeter mit ihrem Kindelein vor den Füßchen des Herodes in Sicherheit zu bringen? Und wenn sich ein solcher Akt wirklich abspielt, dann wird Maria auf dem Esel nicht wahrhaftig nicht wie eine Zirkusdame paradiert, sondern nach Haltung und Kleidung wird sie sich von der Frau auf dem Esel kaum unterscheiden lassen.

Vom Lebensmittelmarkt.

Müher überall.

Entsetzliche Zustände herrschen gegenwärtig auf dem Lebensmittelmarkt; an allen Waren lassen sich Phantasiapreise finden. Butter und Milch waren schon immer langangekauft.

Die Fleischpreise sind ganz gewaltig gestiegen. Das Pfund Schweinefleisch kostet 28 bis 32 000 Mark; Rindfleisch bis 28 000 Mark, Hammelfleisch muß je nach Qualität mit 28 bis 28 000 Mark bezahlt werden.

Alle Beerenfrüchte sind in großen Mengen und tabelloser Beschaffenheit am Platze. Neben den süßen Kirschen haben sich nun auch die sauren Kirschen eingestellt.

Nachklinge zum Rathenau-Mord.

Nach dem Rathenau-Mord demonstrierte das Proletariat wie anderswo auch in Breslau in zwei gewaltigen Kundgebungen für die Republik. In unserer Vaterstadt waren es nur einzelne Straßenbahner, die im Dienste der Größtgenossen Straßbahnfahrer und sich von der Arbeitsruhe ausschloßen.

Freigewerkschaftliches Jugendblatt.

Voranzeige. Sonntag, den 29. Juli, Sommerfest in Heidebreckham. Abmarsch aller gewerkschaftlichen Jugendabteilungen um 8 1/2 Uhr früh vom Trebnitzer Platz.

Ist das wahr?

In der 8. Bereitschaft der Breslauer Schupo hat seit längerer Zeit ein Oberwachmeister Klatt wegen seiner etwas merkwürdigen Trinksitten und deren Auswirkung auf sein Verhalten im Dienst böses Blut gemacht.

Unschlichter Kohlenhändler.

Zu diesem Artikel vom 27. Juni bittet uns der Verein Breslauer Kohlenhändler folgendes zu berichten: In der Schieferwerber-Versammlung waren nicht Kohlenhändler, sondern es war eine vom Verein Breslauer Kohlenhändler ernannte besondere öffentliche Volksversammlung.

Ein Tag im Reichs-Bojibous.

Die Wiederholung der Veranstaltung am kommenden Sonntag bringt außer einer vollständig neu aufbereiteten Schwimmstunde, die im vorigen Jahre beim Bundesfest in Leipzig als Maßnahme gezeigten Sportfreizeitungen und leichtathletische Vorführungen.

Gute Beispiele.

Für die Ferien-Wanderezüge Breslauer Arbeiter-Kinder gingen weiter ein: Regional der Firma Galpaus: 171 600 Mark, Rektor Schaar 100 000 Mark, durch Stadtrat Illner 100 000 Mark, Buchbinder R. 5000 Mark, Oberpräsident Zimmer 100 000 Mark.

Die Banderrevue im Stadttheater.

Sie nennt sich „Rund ums Jahr um“, ist ein Sammelstück von Alt-Lokalpatriotismus, Tanz, jetzt schäferne Anfänge zur Zeitkritik, die aus Mangel an Geist und Witz recht wirkungslos verpuffen.

Schwalben.

Wer zufällig jetzt einmal durch die enge Doroschgasse wandert, in deren nächster Höhe Mauer nur ein ganz schmaler Spalt Himmel läßt und dann unermittelt in die Weite des Minoritenhofes tritt, steht sich plötzlich vor einem Schwarm junger, flatternder, zwitkernder Schwalben überflogen.

Die Industrie führt zwei Heeresmäßen gegeneinander ins Feld, wozu eine jede in ihren eigenen Reihen zahllose eigene Truppen wieder eine Schlacht führt.

Jugendspiele.
 In den diesjährigen Sommerferien werden wieder Jugendspiele veranstaltet, zu denen, soweit der Raum ausreicht, jedes Volksschulkind Zutritt hat. Es wird nur auf dem Turnplatz bei der Lessing-Straße unter der Leitung der Turnlehrerin Fräulein Margarete Haun an jedem Werktage von 3-5 Uhr nachmittags gespielt. Die Spieltage sind für Knaben: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend; für Mädchen: Montag, Mittwoch und Freitag. Die Spiele beginnen Mittwochs, den 11. Juli und enden Mittwochs, den 1. August. Das Mitspielen von Knaben an den Spieltagen der Mädchen und umgekehrt ist nicht erlaubt.

Zur Künstlerdarstellung
 heute abend im Gewerkschaftshaus zum Besten aller hitzigen Arbeitslosen sind noch zwei Plätze, auch numeriert, zu haben. Die Kasseneröffnung erfolgt schon um 6 Uhr. Anfangs 10 Uhr. Wer irgend kommen kann, um den edlen Zweck zu unterstützen, komme!

Die juristische Sprechstunde
 findet diese Woche Montag, den 9., und Donnerstag, den 12. Juli, von 4-5 Uhr nachmittags, statt. Eingang Grünstraße 46. Es wird nur Rechtsauskunft, und zwar gegen Vorlegung der Abkommensquittung, erteilt. Schriftsätze werden nicht angefertigt.

- **Stadterordneten-Versammlung.** Die Sitzungen der Stadterordneten-Versammlung fallen bis auf weiteres aus.
- **Sportklub „Felsenstein“ 1904.** Der Treffpunkt aller Mitglieder ist Sonntag, den 8. Juli, am Kleinbahnhof, Punkt 3 Uhr.
- **Die Umlegung der Straßenbahnlinien 18 und 21** ist aufgehoben und vom 7. Juli ab findet der Verkehr der Wagen wieder über die Kaiserbrücke statt.
- **Wöchentlich Wetterbericht.** Das trübselige Hochdruckgebiet, das den ganzen Monat Juni unverändert im Westen Europas auf dem Ozean lag und uns dadurch dauernd eine wüste unnormale Witterung gebracht hat, scheint jetzt mit gleicher Beharrlichkeit über dem Festlande liegen zu wollen. Daher können wir mit einer sehr bedäunigen und warmen Sommerperiode rechnen, die nur vorübergehend durch Wärmegewitter unterbrochen wird. Sonnabend: heiter, heiß, bei schwachem, östlichen Wind.

• **Im Kreise organisierter, zurzeit arbeitsloser, aber doch kräftiger Künstler kann morgen, Sonntag, ein jedes schöne Ständchen verkörpert, und bitten wir, das Informativ der Artisten freundschaftlich zu beachten.**

• **In den Heilstätten von Herrnprotia fand sich am 4. Juli eine Beamtenvereinigung ein, die bei herrlichem Wetter im Freien den Kranken und Leidenden ein Konzert bot, das über zwei Stunden die Zuhörer erfreute. Es muß immer wieder betont werden, wie dankbar die Kranken solche Darbietungen aufnehmen.**

• **Vorstellungen zugunsten der Arbeitslosen.** Wer wirklich ein Herz für die Not der Erwerbslosen hat, der bestehe am Sonnabend, den 7. Juli, abends um 7 1/2 Uhr, die Vorstellung im Gewerkschaftshaus, die die in Breslau ansässigen hitzigenlosen Kräfte zum Besten der Arbeitslosen ohne Unterschied veranstalten. Wer über größere Mittel verfügt, dem wird am nämlichen Sonnabend im Kabarett „Kaiserkrone“ Gelegenheit geboten, nach Schluß der gewöhnlichen Vorstellung einer Sondernovelle, die dem gleichen Zwecke dient, beizuwohnen. Der Magistrat hat in Anbetracht der guten Sache für beide Veranstaltungen volle Steuerfreiheit gewährt.

• **Orchester-Verein.** Auf das Konzert zugunsten der Orchestermitglieder, am Sonntag, den 8. Juli, vormittags 11 1/2 Uhr, wird hiermit nochmals hingewiesen. Professor Dr. G. Dohren und Dr. E. Willner haben ihre Mitwirkung in freundschaftlicher Weise zugesagt und wird es die große Zahl der Verehrer von Dr. Müller interessieren, den Künstler auch als Dirigent kennen zu lernen.

• **Breslauer Volkshochschule.** Die vierte und fünfte Kunstfahrt in Schiffe finden halt am 7. Juli (Sonnabend) nach Rothföhren, Abfahrt Breslau 5 30 Uhr nachmittags, Rückfahrt 9 50 Uhr abends, und am 15. Juli (Sonntag) nach Brienitz und Kollwitz. Abfahrt Breslau 5 30 Uhr früh, Rückfahrt 7 50 Uhr abends. Treffpunkt: Weltportal Hauptbahnhof, jedes Mal eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges.

• **Der Gesangsverein heimattreuer Obereschler (gemischter Chor)** entfaltet ein reges Leben. Insbesondere werden obereschlerische Lieder gepflegt. Es wird beabsichtigt, schon in der nächsten Zeit mit einer Aufführung an die Öffentlichkeit zu treten und werden zu diesem Zweck langgestundige Damen und Herren noch aufgenommen. Probeabende Freitag abend in der Aula der Cecilia-Schule. Meldungen vorher an die Zentralleitung.

der Vereinigten Verbände heimattreuer Obereschler, Neue Talschulstraße 10, erbeten. Es können als Mitglieder auch Nichtobereschler aufgenommen werden.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Stadttheater. Wegen des starken Andranges empfielt es sich, Karten zur Bänder-Revue „Rund ums Jahr rum“, rechtzeitig im Vorverkauf zu lösen. Vorverkauf täglich von 10-12 Uhr an der Theaterkasse und im Verkehrsbüro Barasch.

Kabarett. Am heutigen Sonnabend und Sonntag finden die letzten Gasspiele von Tilla Durrer in Dario Niccodemi's Schauspiel „Der Schatten“ statt. Sonntag nachmittags geht zum letzten Male zu bedeutend ermäßigten Preisen „Die Wäcker der Pandora“ in Szene. Am Montag beginnt Maria Rein ihr luftfrisches Gasspiel in Channing Pollock's amerikanischen Sensationsstück „Das Zeichen an der Tür“. Die Regie führt Julius Arnfeld.

Agathatheater. (Sommerferien.) Morgen findet die letzte Sonntagsaufführung des Schwanks „Die Sache mit Lola“ mit Ludwig Stöfel als Sebastian Osterlein statt.

Schauspielhaus. (Operettentheater.) Heute, Sonnabend, Sonntag abend und Montag finden noch drei Aufführungen von Gilberts mit großem Beifall aufgenommener Operette „Dorins und der Zufall“ mit Elli Leuz als Gast statt. Sonntag nachmittags „Die kleine Soubrette“. Dienstag „Madame Pompadour“ mit Elli Leuz als Pompadour. Es ist der Direktion gelungen, die junge Künstlerin noch für einige Gasspiele in der von ihr mit durchschlagendem Erfolg kreierten Rolle zu gewinnen. Den René singt erstmalig Herr Karl Schwieger. Die Spielleitung hat Operettendirektor Erik Karl, die musikalische Ernt Sommer.

Schauburg. (Victoria-Theater.) Täglich 8 Uhr, des Zugs „Lilli, die Kofette“, Schwan in drei Akten.

Wasserstand

nom 7. Juli 1923.

Ratibor	1,30	Breslau (Unter-Regel)	0,94
Krasch	2,10	Hainberg (Ober-Regel)	4,90
Koel	0,94	Hainberg (Unter-Regel)	2,50
Wielg (Weizenkanal)	2,28	Oppersdorf	1,74
Reifenmündung (Ober-Regel)	3,82	Trösch	1,15
Reifenmündung (Unter-Regel)	1,60	Wassermenge: + 19%	
Breslau (Ober-Regel)	4,58		

Nur für Damen
 Hier ist die größte Möglichkeit, zu wissen, daß angelegentliches Prepara- und Kosmetik-Verfahren werden kann, indem bestenfalls die besten und besten angeordnet werden. Besuchen Sie bitte angelegentliches Prepara- und Kosmetik-Verfahren. Es ist ein sehr angenehmes und angenehmes Verfahren. Es ist ein sehr angenehmes und angenehmes Verfahren. Es ist ein sehr angenehmes und angenehmes Verfahren.
 Breslau, Gräbschener Straße 20 Albert Braun, Haarfabrik

O. Dehmel, Bernart 45.
Sommerproben!!
 Ein einfaches, wunderbares Mittel, das gem. jedem torenis mit 1540
 Frau M. Poloni
 Sommer-653. S. 114/190
Alle Frauen
 gebunden bei Sitzungen meine berühmten Präparate
Frau A. Deumann
 Breslau S. 1, N. III., Oplauer Stadtgraben 14.

In allen Geschäften
gleiche Qualitäten gleiche Auswahl bekannt billige Preise!
TUCHKÖRTE
 In allen Geschäften
 1347

Mendels- und Gewerbebank Breslau
 Gegründet 1859 E. G. m. b. H. (vorm. Vorschul-Verein) Mitgliederzahl 3700
Anspruch sämtlicher bankmäßigen Geschäfte
 Annahme von Spar- und Depositengeldern von jedermann.
 Verborgung, günstigsten Bedingungen Stahlkammer und Schrankfächer

Elkan Weiß
 Breslau 1
 Karlsplatz Nr. 1
 Telefon: Ring 538
Webwaren-Großhandlung und Fabrikation

S. Nelken, Breslau 1
 Antonienstraße Nr. 12
 Telefon: Ring 9152
Tuch- und Futterstoffe-Großhandlung

N. Schifftan
 Wäsche-, Schürzen- und Jupons-Fabrik
 Webwarengroßhandlung
 BRESLAU 1, Antonienstraße 2/4 (Pokoyhof) — Fernsprecher: Ring 4300

Klickermann & Co.
 Papier-Großhandlung
 Breslau 11
 Büttnerstraße Nr. 26/27 Tel.: Ring 6168 u. 6169

Paul Berger
 Odenstraße 12
 Karabrennerei und Groß-Destillation

Moschkowitz & Co.
 Wachstuch, Linoleum, Teppiche en gros
 BRESLAU
 Jankowskystraße 7

A.M. Perle-Breslau
 Striegauer Straße 3
 Seck-Großhandlung und Verfertigungsbüro
 Telefon: Ring 5550/51, 222

Breslauer Copier- u. Verbandsdruck-Pabrik
 vorm. W. Gröner, Inh. Paul Wohlner
 Schwandauer Straße 2. Tel. 2. 867. W. Gröner

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Abfahrt der Züge von Breslau Freibg.-Bh.
 D = Durchgangswagen, W = Werktag, S = Sonntag u. Feiertag, x fallen bis auf weiteres aus.
 Nach Richtung Hirschberg — Gartz — Berlin.

25 48	51	54	57	60	63	66	69	72	75	78	81	84	87	90	93	96	99	102	105	108	111	114	117	120	123	126	129	132	135	138	141	144	147	150	153	156	159	162	165	168	171	174	177	180	183	186	189	192	195	198	201	204	207	210	213	216	219	222	225	228	231	234	237	240	243	246	249	252	255	258	261	264	267	270	273	276	279	282	285	288	291	294	297	300	303	306	309	312	315	318	321	324	327	330	333	336	339	342	345	348	351	354	357	360	363	366	369	372	375	378	381	384	387	390	393	396	399	402	405	408	411	414	417	420	423	426	429	432	435	438	441	444	447	450	453	456	459	462	465	468	471	474	477	480	483	486	489	492	495	498	501	504	507	510	513	516	519	522	525	528	531	534	537	540	543	546	549	552	555	558	561	564	567	570	573	576	579	582	585	588	591	594	597	600	603	606	609	612	615	618	621	624	627	630	633	636	639	642	645	648	651	654	657	660	663	666	669	672	675	678	681	684	687	690	693	696	699	702	705	708	711	714	717	720	723	726	729	732	735	738	741	744	747	750	753	756	759	762	765	768	771	774	777	780	783	786	789	792	795	798	801	804	807	810	813	816	819	822	825	828	831	834	837	840	843	846	849	852	855	858	861	864	867	870	873	876	879	882	885	888	891	894	897	900	903	906	909	912	915	918	921	924	927	930	933	936	939	942	945	948	951	954	957	960	963	966	969	972	975	978	981	984	987	990	993	996	999
-------	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Kary & Gerson
 Jankowskystraße 31
 Getreide- und Futtermittel-Großhandlung
 Tel. R. 543, 2212, 8124

Peckel & Neimann, G. m. b. H.
 Breslau, Graupenstraße 2/4
 Fernsprecher: Ring 6164
 Tuche und Buckskin Lagerbesuch lohnend.
E. S. Freund, Breslau 5 Großkonfektion f. Kinderbekleidung

Robert Mamlok
 Breslau, Schloßhölle 7/9 / Tel. Ring 2852
 Leinen- und Baumwollwaren-Großhandlung

E. Mentschel, Inh. Max Wenzel
 Likörfabrik, Blücherstraße 3

Cohn & Labrot
 Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
 Breslau 1
 Reuschstraße Nr. 65
 Telefon: Ring 9230

Gskar Epstein - Breslau 1
 Reuschstraße 60/61
 Telefon: Ring 3803
 Groß-Konfektion von Biusen und Kostümröcken, Webwaren-Großhandlung.

Tuche - Stoffe Gebr. Jedwab
 Gräbschener Straße 38a — Telefon 6585

Gebrüder Breslauer
 Pelzwarenfabrik

S. Zerkowski / Breslau 1
 Antonienstraße 15 — Telefon Ring 1408
 Schürzen- und Strumpf-Fabrik

C. Paul Wilding, Karosseriebau
 BRESLAU 8
 Telefon: Ring 1282 u. 11658

Gustav Reich, Breslau
 Schweidnitzer Straße Nr. 37, I • Telefon Ring Nr. 9076
Selden en gros

Kaffe : Tee
 Kolonialwaren
Heinrich Gewaltig
 Klosterstraße 7 : Albrechtstraße 5
 Neue Schweidnitzer Straße 13, Ecke Gartenstraße
 Heiliggeiststraße 2

Alle Waren der
Volksbekleidung
 Schuhe, Wäsche, Berufskleidung usw.
 kaufen Sie stets **wohlfeil** in der
Handelstätte für Volksbekleidung
 Breslau, Margaretenstraße 13a
 (Zwei Häuser vor dem Gewerkschaftshaus)

L. & J. Offner
 Nikolaistraße 63a :: Telefon Ohle 8053
 Manufakturwaren und Tuch-Großhandlung
 Spezialität: Bett- und Tischdecken
 Gestickte Roben : Gestickte Bettwäsche

Kaufhaus Bercher
 Bohrauer Straße 25
 Billige Bezugsquelle für Manufaktur-, Kurz-, Weiß-
 u. Wollwaren, Herrenartikel- u. Brautausstattungen
 Babywäsche : Gardinen : Läufer : Wachtuche

Kaufhaus I. J. J. J. J. J.
 Augustastr. 132
 Gräbschener Straße 36
 Scheiniger Straße 19
 Reelle Bedienung :: Niedrige Preise

Kaufhaus Tauentzien
 Tauentzienstraße 153
 Spezialhaus für Wasch-Blusen etc.

H. Raphael, Ohlauer Straße 67
 Abt. I: Anfertigung eleganten Herren-
 garderoben nach Maß
 Abt. II: Stoffverkauf
 stets preisw. Angebot in
 Herren- u. Damenstoffen

Richard Freissler
 Mathiasstraße 42/44 :: Telefon Ohle 5352
 Tuche u. Buckskin engros u. détail zu billigen Preisen

Mischke & Co.
 Breslau 1, Schmiedebrücke 21
 Herren- und Knabenkleiderfabrik
 Spezialität: Eingesandte Stoffe

Max Böhm
 vorm. Wilh. Schreiber
 Tauentzienstraße Nr. 166
 Herrenartikel
 Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Kaufhaus Adler
 Fürstenstraße Nr. 2
 Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
 Spezialität: Schürzen und Blusen

Nähfadengesellschaft m. b. H.
 Berliner Straße 53
 Telefon Ohle 1209

Hermann Freund
 Tauentzienstr. 108 : Telefon Ohle 6067
 Seilerwaren u. Bidfaden : Fabrikation - Großhandel

Dietrich Staub & Böhm
 Holzagentur und Holzmakler
 Breslau 3 Berlin S.-O. 16

Adolf Schifftan
 Grubenholzgroßhandlung
 Arletiusstraße Nr. 15 :: Telefon Ring 3982

Max Wiener Holzhandlung
 Breslau 13, Kronprinzenstraße 80
 Telefon Ohle 7192 :: Telegr.-Adresse Holwiener

Jakob Koenigsfeld
 Mathiasstraße Nr. 158a :: Telefon Ring 2713
 Holz-Platzgeschäft

Julius Benjamin Friedrich-
 Wilhelmstr. 5
 Abt. 1: Lederwaren - Gegr. 1888 - Abt. 2: Strumpfwaren
 Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Dresel & Adler Kupferschmiede-
 str. 7
 Telefon: Ohle 9056
 Herren- und Knabenkleiderfabrik
 Spezialität: Größen 1-12

Reserviert

Gebr. Feuerstein, Breslau 3, Weiskystraße 9
 Reparaturen an Zündapparaten, Licht- und Anlaß-
 maschinen aller Systeme für Automobile und Motorräder

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
 Musterschutz F Ohne Gewähr

Hans Boehm · Holzgeschäft
 Telephon Ring 6239 u. 9956 BRESLAU 7 Höfchenstraße Nr. 86
 Telegramm-Adresse Holzboehm
 Laub- und Nadelholzschnittmaterial in allen Abmessungen

Gebr. Goldstein
 Breslau 18, Höfchenstraße 35
 Holzgroßhandlung

Bau- und Nutzholzer aller Art liefert
Eichstadt & Co.
 Holzgroßhandlung, Breslau 5

Siegfried Schacher
 Telephon Ohle 2598 Gutenbergstraße Nr. 19 Telephon Ohle 2598
 Holzhandlung

G. Friedländer's Kaufhaus Sonnenstraße 36, Ecke Trinitasstraße
 Geegründet 1876
 Kleiderstoffe, Wäsche, fertige Bezüge, Inletts, Blusen, Kleider, Röcke, Damenmäntel bekannt billig

Abfahr.		Richtung Oberrh.-Korsenz.												Ankunft.					
612	x1050	S 180	W 225	W 330	415	730	W 935	1230	Wab Breslau-Hbf an	W 617	727	1214	149	W 437	637	W 750	910	1080	
612	x1059	S 140	W 234	W 329	427	729	W 1004	1239	Wab Bresl.-Folge an	W 505	718	1206	189	W 428	648	W 741	901	1021	
W = Werktage, S = Sonn- und Feiertags, x = fallen bis auf weiteres aus.																			
Zugverkehr von Breslau nach Katteln und zurück.																			
Breslau-Hauptbahnhof ab		1215	426	502	585	683	648	W 745	809	909	1030	1054	x1135	1218					
Breslau-Katteln ab		190	140	235	337	445	626	640	710	830	940	921	1080	1150					
Breslau-Katteln an		1224	435	512	547	642	692	W 774	809	909	1038	1108	x1144	1227					
Katteln-Breslau ab		159	149	244	346	454	634	649	719	833	849	929	1039	1159					
Katteln-Breslau an		1233	444	—	W 535	639	—	W 802	817	—	—	1112	—	1235					
Katteln-Breslau ab		—	167	232	338	503	642	—	723	—	—	857	937	1037					
Katteln-Breslau an		448	—	W 605	717	—	W 812	—	—	—	—	1013	—	114					
Katteln-Breslau ab		298	305	—	500	539	—	788	810	945	—	1032	1158						
Breslau-Hauptbahnhof an		455	545	614	729	784	W 820	930	1029	1021	x1159	123	228						
Katteln-Breslau an		236	313	417	509	547	557	746	816	954	1018	1041	1201						
Katteln-Breslau an		505	554	628	735	743	W 829	939	1038	1030	x1208	131	232						
Katteln-Breslau an		245	322	426	518	536	605	755	821	1009	x1022	1052	1212						

Emil Fache · Aktiengesellschaft
 für Branntwein und Edelliköre
 Weinhandlung
Gaststättenbetriebe in allen Stadtteilen
 Fernsprecher: Ohle Nr. 600 u. 9158
 Flaschenverkauf

„Haack“ Das gute Seifenpulver der sparsamen Hausfrau;
 enthält Kernseifenschmelze und erspart daher Kernseife.
 Erhältlich in jedem besseren Geschäft u. in unseren hiesigen Filialen
 Viktorstraße 42/44 Mathiasstraße 95
 Altbäderstraße 59 Markthalle Ritterplatz Stand 317

Schlesische Seifenindustrie G. m. b. H.
 Kartonagenfabrik
Benno Anspach
 Sonnenstraße 46 · BRESLAU 3 · Tel.: Ring 658
 Massenerstellung von Versandkartons

R. Mühle & Sohn, Breslau
 Eisengießerei und Maschinenfabrik
 liefern alle Arten Grauguß
 Spezialität: Qualitätsguß, Motorenguß, Massenartikel auf Formmaschinen hergestellt

Optische Industrie
 Gute u. billige Bezugsquelle für Augengläser
Heidrich
 Stadttheater geradeüber

W. Kelling Färberei und chem. Reinigungs-Anstalt
 für Kleidungsstücke aller Art
 Innendekorationen, Teppiche etc.
 Neu aufgenommen: Weißwäscherei und Feinplätterei

Friedmann, Riesenfeld & Co.
 Tauentzienstraße 55, Nähe Hauptbahnhof · Tabakwaren-Großhandlung

Liebich Variété · Kabarett · Tanzpalast
 Täglich 5-Uhr-See
 Abends das große Programm

Gebrüder Adler, Likörfabrik
 Ausschankstellen in allen Stadtteilen

Louis Mamlock
 Export Tuche Engros
 Breslau, Kupferschmiedestraße 30



Reserviert für Silbermann, Holzhandlung

Wiener & Schneller
 Neue Schweidnitzer Str. 6 : Tel. Ring 4097 u. 8087
 Holzgroßhandlung
 Dampfsäge- u. Hobelwerke
 Spez.: Hobeldielen u. Raupspund nach schwed. Art bearbeitet

Silber zum Einschmelzen (Bruch) auch Münzen kauft
Julius Lemor
 Silberwarenfabrik
 Breslau 6 Fischergasse 11

Gotthard Meisner
 G. m. b. H.
 Fabrik feinsten Liköre
 Poststraße 3 BRESLAU 1 Tel. Ring 202

J. H. Schüler
 Inh. Georg Brauer
 Großdestillation - Likörfabrik
 Essig - Mostsch - Speiseöle
 Breslau, Alexanderstraße 9

J. Katz G. m. b. H.
 Telegr. Holzkatz Breslau 13 Tel. Ring 3726
 An- und Verkauf von Rund- und Schnittholz aller Art

Reserviert für Langer & Fleischer Holzgroßhandlung

Schuhhaus
Josef Gruschka
 Neue Taschenstraße 6

Schuhwaren- und Leder Großhandlung
 Tauentzienstraße 60
 Telefon Ring 7265

Ell & Co.
 Breite Straße Nr. 51
 en gros Tuche - Stoffe en détail

M. Juliusberger
 Albrechtstraße 41, II :: Tel. Ohle 5047
 Herren- und Knabenkleiderfabrik
 Gebrauchte und neue Arbeiterbekleidung
 Spezialität: Arbeiterschuhe
Schlesisches Handelshaus
 Rosenthaler Straße 14, Hof links

HutSchönfeld
 S. Schönfeld jr.
 Schmiedebrücke 5 :: 4tes Haus 1220 Ring

B. Lasch Bettfedern-Fabrik
 Engros Gegründet 1848 Export

Adolf Malinowitzer
 Klosterstraße 23
 Strumpfwaren :: Trikotagen :: Berufskleidung

Karl Morina Altmaterial-Verwertung
 Bergmannstraße 5 :: Telefon Ring 3215
 Uebernahme von Abbrüchen : Altsägen : Metallen
 Reserviert für Christ-Werke

Enorm billig kauft man
Zur billigen Schuh-Diele
 Breite Straße Nr. 6
 Ecke Weiße Ohle

Unterhaltung

Feldwebel Lemaninsky.

Von R. M. Capel-Chod.

Am „Philosophentisch“, wie man im Kasino in J. den einzigen Tisch nannte, an dem man nicht Karten spielte, ging es wieder allzu lebhaft zu.

„Und ich sage euch, daß die ganze Institution der Todesstrafe eine Ungerechtigkeit ist, die die Menschheit an sich selbst begeht.“ Sprach Lepar, ein alter Supplent, indem er mit dem Bauer aus Schudobrettschlag, als wollte er jedes seiner Worte bestätigen.

„Wiederum eine schöne Phrase mehr!“, sagte sein Gegner, mit dem er jult eine Partie Schach zu Ende spielte und der immer anderer Meinung war als sein allabendlicher Partner. Es war der hässliche Fabrikant, der letzte der einheimischen Verzehrnasie, dessen Vorfahren vielleicht noch als Kurpuiher seit Altersher den Dristriedhof füllten. Wenn Sie schon so viele Menschen sterben gelassen hätten wie ich, die durch menschliche Gewinnsucht unabsichtlich getötet wurden —

Der Streit wurde bereits seit etwa einer halben Stunde von der Tafelrunde mit ungleichen Glüd und wechselnder Betonung geführt: Supplent Lepar war die Anbahnung, die menschliche Gesellschaft habe kein Recht einem verübten Mord oder sogar einigen solcher Verbrechen einen weiteren hinzuzufügen, indem sie den Mörder hingerichte; er verteidigte seine Ansicht geradezu selbständig erregt. Dr. Stepta blieb ruhig und bewies, daß ein einziges Menschenleben gar keinen Wert besitze; wenn es obenhin das Leben einiger anderer gefährde, sei es notwendig, es einfach zu vernichten, ja, im Interesse der menschlichen Gesellschaft sei es rathsam, das ganze Geschlecht des Mörders auszurotten, denn die Neigung zu blutigen Verbrechen sei erblich.

Die anderen wußten, daß Dr. Stepta gefühllos übertrieben, um den aufgeregten Lepar zu noch heftigeren Anschuldigungen und logischen Fehlern anzuregen, die zur Belustigung der um die Tische sitzenden Tischgenossen dienen. Schließlich wachte Lepar sogar die Behauptung, daß es eigentlich überhaupt keine Schuld gebe und deshalb keine Strafe geben sollte. Verbrechen sei ein bloßes Unglück und nicht mehr.

Da geschah etwas Unerwartetes. Am oberen Tische, wo täglich der alte Apotheker sah, der Ausgebender der Apotheke, die schon seit zwanzig Jahren sein Sohn verwalte, fiel mit Gepolter eine gerahmte Zeitung herab, als knallte man mit einem Rohrstod und hinter ihr tauchte das alte, pergamentene Antlitz des Apothekers auf und seine hinter diesen Brillengläsern vergrößerten Augen. Er pflegte sich niemals in Streitigkeiten zu mengen und war vielmehr der Einzige, der die im Kasino aufsteigenden Zeitungen las. Meistete er sich jedoch, so rebete er zur Sache. Bei seinem ersten Wort verstumten alle und lauschten.

„Als mich mein Vater Ende der fünfziger Jahre auf Reisen schickte“, hub der Apotheker wie stets ohne Einleitung an, „war es mein erstes, mich nach Rußland zu begeben, wo ein Bruder meines Oheims Stabsarzt und Kommandant des Garakonsilds der Festung R. in Rußisch-Polen war. Wie mich mein Onkel empfing, wie er mir getheil, gehört nicht zur Sache. Sicher ist, daß er im Dienst ein selbstherrlicher Tyrann war, vor dem alles zitterte, und daß ich selbst mich in seiner Nähe nicht bequemlich fühlte; ich gefehle, daß mich damals nur eine unmenseliche Anwesenheit während der Dauer von vierzehn Tagen in R. festhielt. Im Festungshospital lag der zum Tode durch Erschossen verurtheilte Delinquent Lemaninsky. Er hatte aus einer Pistole auf den Regimentsarzt geschossen und dann sich selbst angeeschossen. Er verkaufte seine Uhr, kaufte eine doppelläufige Pistole, trant Schnaps und als der Regimentsarzt in die Bataillonskanzlei trat, ließ er auf ihn und durchschuß ihm die Sehnen zwifchen Daumen und Zeigefinger; obwohl er keinen Schuß mehr in der Pistole hatte, ließen Regimentsarzt und Adjuvant vor ihm davon und verbarrikadierten sich. Beide wurden aus der Armerie gefahrt und Feldwebel Lemaninsky, den man von der Erde hob, wurde ins Krankenhaus getragen, wo man sich lange aufrengte, ihm auf die Beine zu helfen. Schließlich rückte die Wunde, die Kugel hatte die Rippen gestreift und war hinten beim Rückenstücken geblieben; die Pistole war ohne Schaden davor, daß man niemand mit ihr zu töten vermocht hätte; Lemaninsky erkrankte an Brustfellentzündung. Er kam schlecht und recht davon, wurde vor Gericht gestellt und binnen zwei Stunden zu Pulver und Blei verurtheilt; am nächsten Tage sollte er erschossen werden. Als man ihn aber in die Kaserne führte, sprang er durchs Korridorfenster aufs Mauer und zerschmetterte sich beide Beine. Ein halbes Jahr währte es, bevor die Beine geheilt wurden, aber Lemaninsky begann Blut zu spucken. Das war seine alte Krankheit, irgendwo bei den Mäuern hatte er die Schwindlucht erwischt und war in die Bataillonskanzlei kommandirt worden, wo seine Krankheit sich bessern sollte.

Sie besserte sich nicht und Lemaninsky sollte auf Einschreiten des Regimentsarztes vom Regiment beimgeschied werden. Wegen dieser Krankheit hatte er auch auf den Regimentsarzt geschossen, dem er die Schuld an keinem Leiden beimaß, weil er auf dessen Befehl bei einer Medung hatte erhitet einen Fluß durchatmen müssen. Als ich damals Blut zeigte, atmeten Sie auf dem Bataillon, vornehmlich jene acht Schützen, die kommandirt worden waren, ihrem Kameraden den letzten Dienst zu erweisen. Aber wer vom Regiment glaubte, daß Feldwebel Lemaninsky, der bei zwei Selbstmordversuchen davonkommen war, der Todesstrafe durch einen sogenannten natürlichen Tod entziehen werde, irrte sich.

Täglich rathschlagten die Ärzte über seinem Bett, als wäre ein General krank. Lemaninsky wurde nach allen irdischen Methoden kurirt, man stohle ihm Wein ein, reizte seinen Magen mit Arzeln, kurz und gut, ein jäher Kampf um ihn mit dem Tode hub an, denn man wollte ihn dem Tode um jeden Preis entreißen, um ihn dem Tode auszuliefern. Alles geschah auf Befehl des neuen Regimentsarztes, dem täglich Rapport erstattet werden mußte, wie es dem Feldwebel ergibe. Der Unglückliche verfiel mehr und mehr und hatte es nicht mehr weit zum letzten Atemzug, als seine Krankheit sich eine günstige Wendung nahm. Und just mein Oheim war es, der auf ein Mittel verfiel, welches bewirkte, daß man Lemaninsky (es war ein fast täglich wiederholter Befehl) auf die Hüfte stellen konnte, damit er die zwanzig Schritte aus der Zelle auf den Hof in den Winkel gehen könne, wo die Mauern bereits dreiviertel Jahre lang mit einer Holzwerkaltung benaget waren. Kurz, man rebete Lemaninsky ein, daß er begnadigt werden würde und daß keine Angelegenheit sehr dringlich sei; und obgleich Sibirien seiner harzte, wirkte das Wort „Gnade“ auf ihn, der zweimal Selbstmord versucht hatte, so wunderbar, daß er sich offensichtlich zu erholen begann. Just als ich in R. anlangte, fing Lemaninsky zu gehen an und bewegte sich bereits ohne Krücken. Eines Abends führte ihn die Orismache von dem Bett ins Spital, wo er dreiviertel Jahre mit dem Tode geklungen hatte, in die ebenerdige Zelle mit dem vergitterten Fenster, das gerade auf den mit Bretern benageten Winkel im Hofe führte. Zwei Soldaten mit aufgefangenen Bajonetten blieben bei ihm, zwei stellten sich vor die Thür; der Prosch und der Hauptmann-Auditor kamen und lasen Lemaninsky vor, daß er binnen zwölf Stunden erschossen werden würde. Das letzte, was Feldwebel Lemaninsky an jenem Abend sah, war, daß die Soldaten in dem breiterbeschlagenen Winkel triebe, weiße Sägespäne kreuten.

Und am nächsten Tage, zeitig früh, erkoch man Lemaninsky. Ich habe es gesehen und bis zu meinem Tode werde ich es nicht vergessen. Der Hof war klein und, wie überall in militärischen Festungsbauten, mit hohen Mauern umschlossen; nur eine Seite war offen. Ueber der auf dieser Seite niedrigeren, mit einer Pforte versehenen Mauer, sah man den Festungswall mit einem großen Gefälle und einem großen feineren Schild, auf dem sich der Zarenadler ausbreitete; auf dem Wall schimmerte gelb das junge Gras und darüber in der Ferne sah man in einem Einkchnitt des Walls zeigte sich der blaue Umriß eines fernen Hügel mit einer Windmühle; es war so klar, daß man deutlich sehen konnte, wie die Flügel der Mühle sich drehten. Auf dem Hofe standen, mit halber Stimme plaudernd, Gruppen von Offizieren, in einem Winkel befand sich die herabgelassene Fahne, bei der der Delinquent gebiet hatte; alle traten so weit wie möglich von dem breiterbeschlagenen Winkel zurück. Eine frische Brise wehte über dem gelbgrünen Gras auf dem Wall lächelte schwach der Glanz der aufgehenden Sonne und hinter demselben zwifcherte gehobelt eine sich in die Höhe schwingende Lerche. In diesem Moment meldete sich aus der rund um den Wall gewundenen Schanzwarze eine Trommel und das Stampfen militärischer Schritte; gleichzeitig erkönte die Sterbeglocke. Das Tor wurde geöffnet und in den Hof trat Lemaninsky's Kompagnie mit einem Offizier zu Pferde an der Spitze. Die Offiziere erwiesene die Ehrenbezeugung, man vernahm zwei Befehle und die Kompagnie bildete ein geordnetes Rechteck hin gedrehtes Viertel. Ein Teil lönderte sich ab und reichte sich selbst zu einem beweglichen Viertel, in das der Auditor

Und er legte die Hände von der Brust an den Gürtel. Der Offizier winkte mit einem Tuch dem Priester, er möge zur Seite treten, man zielte aus vier Pistolen, aus zweien auf den Kopf und aus zweien auf die Brust und der die Schützen beschützende Offizier hob bereits den Säbel, um das Zeichen zum Schuß zu geben — da rüdt Lemaninsky mit der Hand die schwarze Binde von den Augen auf die Stirne, blickt in den ihm zunächst blinzelnden Gewehrlauf, quersieht die Nase zwischen Daumen und Zeigefinger, wie es die kaukasische Hirten in Gewohnheit haben, wüßt ruhig die Finger an den Hosen ab, schiebt die Binde wieder über die Augen, legt die Hände an den Gürtel —

In diesem Augenblick sank der Säbel des Offiziers zur Erde und gleich darauf erkönte ein Schuß.

Ein Rauchwübel, in dem nach allen Seiten Klumpen wie Moosstücke flozen, und Lemaninsky überdachte sich, als hätte die Soldaten mit den Gewehrläufen in einen Klotz gestoßen, den man vorher mit Anstrengung im Gleichgewicht erhalten hätte. Er hatte nicht einmal Zeit, die Beine von sich zu strecken und blieb mit getrickten Knien auf dem Boden liegen. Sicherlich farb er nicht einmal eine Viertelstunde lang.

Zwei, drei verwirrte Schreie wurden laut, man schied um einen Soldaten, damit er den Mantel des Erschossenen bringe. Der Soldat kam und bedekte den toten Leib; er trug aber trat er mit dem Fuß auf den an der Brust glimmenden Mantel.

Das Kommando zum Gebet erkönte, der Priester hielt eine kurze russische Ansprache; der Kommandant drehte sein Pferd zur Kompagnie und wollte kommandieren, aber schon strözte er vom Pferd, so daß man ihn gerade noch auffangen konnte; ein anderer Offizier mußte die Kompagnie fortführen.

In dem breiterbeschlagenen Winkel blieb der Mantel liegen, unter dem die riesengroßen Hüfte Lemaninsky's hervorstauten. Man stellte eine Wache zu ihm.

Als der Dunkel heranzog, hob der Prosch den Mantel und bemerkte:

Es muß sich wenden.

Ich hab' es mir zum Trost eronnen
in dieser Zeit der schweren Not,
in dieser Wüthzeit der Schufte,
in dieser Zeit von Salz und Brot.

Ich sage nicht, es muß sich wenden,
und heiter wird die Welt erstehen,
es kann der ehmte Keim des Lebens
nicht ohne Frucht verloren gehen.

Der Klang von Frühlingsungewittern,
von dem wir schauernd sind erwaht,
von dem noch alle Wipfel rauschen,
er k o m m t n o c h e i n m a l, über Nacht!

Und durch den ganzen Himmel rollen
wird dieser letzte Donnerstlag;
dann wird es wüthlich Frühling werden
und hoher, heller, goldner Tag.

St o r m.

mit dem Prososen trat, um demselben flodiert durch die Flurflur zu Lemaninsky's Zelle zu schreiten; die Wache blieb auf dem Hofe und nach einer Weile brachte man den Verurtheilten herbei.

Es war ein riesengroßer Mensch und obwohl er sich mit der Hand schwer auf den Ellenbogen des ihm führenden Priesters stützte, sagte er noch am Kopfeslänge über dessen Barett empor. Die Mühle sah ihm tief in den Augen und der Krausen stand weit ab vom Genick; er atmete schwer, und auf dem kurzen Weg mußte die Wache zweimal mit ihm stehen bleiben, wobei er aufatmend die eingesunkene Brust wülbte und seine weißen Zähne aus dem kohlschwarzen Bart leuchteten. Die Sergeant schaltierten, als man den Delinquenten an ihnen vorbeiführte. Lemaninsky winkte mit der Hand zum Abschied. Man stellte ihn vor die Kompagnie und las ihm das Urtheil vor. Er atmete dabei demachen, daß er mit dem Atm geradezu krampfhaft in die Luft hauchte, wobei er den Kehlkopf des abgehenden Halbes zeigte.

Als man das Urtheil zu Ende gelesen hatte, kalutierte der Prosch und der Beurtheiler sowie die Wache traten zurück. Der Feldwebel stand jetzt zwischen Prosch und Priester. Die ihn von beiden Seiten stützten; man konnte sehen, daß er sich anstregte, aufrecht zu stehen und nichts kämpfte, als mit keiner Kräntheit, keiner Körperlichen Not; bei jedem Atemzug öffnete und schloß er die Lippen.

Der Offizier zu Pferd fragte den Delinquenten, ob er noch irgend einen Wunsch habe. Lemaninsky erwiderte mit einem juchzenden Huhnen, der seinen ganzen Körper schüttelte wie ein Sturmwind eine Birke. Er hauchte und der Priester drückte ihm ein Tuch an den Mund; auf der weißen Leinwand zeigte sich ein großer blutiger Fleck. Es war klar, daß man sich anschiehte, einen Sterbenden hinarzichten.

Als der Husten sich beruhigte, entgegnete Lemaninsky mit lauter Stimme, die bei vorgeschrittenen Schwindeligen übernahm, aber nur das Ergebnis des Widerspruchs in den großen Augenhöhlen zu sein pflegte: — daß er gern die Offiziere seiner Kompagnie leben möchte.

Sie standen bereits hinter der Linie, es sollte geschossen werden. Der Kommandant kommandierte sie wieder vor die Front. Sie traten vor und Lemaninsky betrachtete einen nach dem anderen mit langem Blick; sie standen vor ihm wie vor einem General, keiner von ihnen wußte auch nur mit der Wimper.

Neben mir wurde ein jämmerliches Schluchzen laut, ich setze mich um und auf der Bank an der Wand ist der Auditor mit goldenen Epauletten und weint in die bloße Hand, daß die Tränen zwischen den Fingern herabtröpfeln. Rundumher lauter hiesige Geschreier, als hätte man bengalisches Feuer entzündet.

Die Offiziere waren schon wieder hinter der Front und Lemaninsky hatte noch einen Wunsch. Er wollte, daß man ihm eine Zigarette reiche. Es war so still, daß man jedes Wörtchen vernahm.

„Fiedja“, sagte der Offizier zu Pferd auf polnisch, „verlängere die Warte dir und uns nicht —“

„Die Gott will!“ sprach Lemaninsky fest und beide, Priester und Prosch, liehen ihn in die Sägespäne auf die Arme greifen. Der Priester verließ ihn eilig in Gedanken über die Ewigkeit, und während der Prosch dem Verurtheilten die Augen verband, knappte dieser unruhig nach Luft. Schon war der Prosch zurückgetreten und hatte die Hüfte des Reiternden mit sich genommen; nur der Priester rebete ohne Unterlaß dicht in sein Ohr und kreuzte ihm die Hände auf der Brust.

Auch der Priester wollte bereits gehen, da meldete sich in der Stirne die Stimme des Beurtheilers mit deutlichen Worten: „Hierher wird man hoch schiefen!“

„Überaus schön, Euer Wohlgeborn, Sie haben gut geschossen, die Kerle!“

Fürwahr. Eine von den Kugeln hatte das Stirnbein dermaßen zerbrochen, daß es ausfiel, als lege man die Haut über eine Tischplatte; die zweite war in den Beckenboden gedrungen und in einem kleinen runden Loch sah man einen Stern aus zerplitterten Knochen; die dritte hatte das Schlüsselbein überschlagen und die vierte, die den Mantel in Brand gezeit hatte, traf schiefweg ins Herz.

„Ich hastete aus dem Hof und draußen wüthte ich mit Granaten ein paar Sägespäne ab, die sich auf dem Richtplatz an meine Stiefel geklebt hatten. In der Nähe des Krankenhauses verbrachte ich auf dem Wall der Geruch des Schusses; hier atemles rannte ich hinter die Schanzen.“

Hier schimmerte das Gras unter Taustropfen, die im Glanz der früh hinter dem Hügel aufgehenden Sonne funkelten, aus der Höhe flog mit zwifcherndem Trillern die von einem Ausflug ins Reiterhaus heimkehrende Lerche herab. Sicherlich war es die nämliche, die emporgeflogen war, als man Lemaninsky herausführte.

Der Apotheker schweig und alle rund um ihn schwiegen ebenfalls still; in etlichen Gesichtern gemahrte man eine geradezu schmerzliche Spannung, ja sogar die Spieler hatten zu diesen aufgehört und lauschten.

Eine hübsche Weile war es still, bis plötzlich der Supplent Lepar zu schreien begann.

„Das beweist doch nicht, daß die Todesstrafe gerecht ist!“

Der alte Apotheker setzte sich just die Brille auf; bei den Worten des Supplenten hielt er seine Hände dicht vor dem Antlitz still; er schaute den Supplenten mit einem kurzen Blick an und durchbohrte ihn fast mit den Augen; dann hob er vom Tisch die Zeitung auf und verstaute sich wieder hinter sie. Lepar in seiner Begierde nach Streitigkeiten hatte nicht einmal begriffen, was der Apotheker beweisen wollte.

Deutsch von Grete Straßnow.

Die Ehrengasse.

Von Sling.

Wirlichkeit.

Als ich vor einigen Tagen im Kriminalgericht weilte, wurde ich Zeuge des folgenden Begebenisses. Eine Strafammer hatte für eine halbe Stunde die Sitzung unterbrochen. Die Angeklagten, soweit sie sich nicht in Haft befanden, Zuhörer, Verwandte gingen hinaus auf den Gang und bildeten dort mit den harrenden Zeugen ledere Gruppen, die in der Tat die ganze Breite füllen. Inzwischen war auf diesem Gange nicht der geringste Verkehr, und es war für mich eine Kleinigkeit, mit einem hüftchen „Bitte“ durch eine sofort sich willig öffnende Gasse zu schreiten.

Da machte im schwarzen Raod erhobenen Hauptes die würdige Gestalt eines Besitzers. Der Herr Rat war kaum der Menge anständig geworden, als er den den schließenden Justizwachmeister mit lauter Stimme aus dem Saale herbeirief:

„Herr Justizwachmeister, bitte, schaffen Sie mir Platz.“

Schon auf diese Worte wichen die Umherstehenden zur Seite, aber der dienstfertige Wachmeister wiederholte die Aufforderung, schritt dem Herrn Rat voran, so daß dieser wie ein Trumpfhator durch die Ehrengasse schritt. Das Wertwürdige war, daß hinter dem dahinschreitenden Rat ein allgemeines Lächeln, sogar ein vereinzelt Grübeln aufgetan wurde.

Nach einigen Minuten kam der Rat zurück. Die Gasse hatte sich wieder geschlossen, der Justizwachmeister war nicht zu sehen. Wiederum hatel sich auch auf ein fanktes „Bitte“ der Weg geöffnet. Aber wieder lönten machtvolle, von gebieterischer Gehe begleitete Worte vom Munde des Rates. Noch einmal öffnete sich die Gasse. Nur wurde diesmal nicht mehr gelächelt, nur noch gegrint.

Traum.

In den Morgenstunden des darauffolgenden Tages erlebte ich noch einmal die Gröfnung der Strafammerung, die durch jene Pause unterbrochen war. Nur hatte die Gröfnung im Traume folgende unmöglichkeitliche Gestalt angenommen.

Kurz nach den einleitenden Worten des Präsidenten erhob sich der würdige Herr Rat zu einer Ansprache. Sie lautete:

„Vor unserm Richterstuhle stehen heute einige niedrige und mittlere Justizbeamte, Gefängnisausseher, angeklagt wegen Bestechlichkeit und dienstlicher Verfehlungen. Es kann mir nicht einfallen, solche Pflichtverletzungen zu unterstehen, noch will ich etwas sehr Bedeutsames zugunsten der Angeklagten ansetzen, wenn ich sage: Diese Männer haben bei der Wast ihres Amtes ein höheres Interesse auf sich genommen. Sie verheimlichen als Schuld eine großen Teil ihres Lebens hinter Gefängnismauern, sie können viele Stunden des Tages das Leben der Verurtheilten, sind ihnen nahe, müssen mit ihnen fortwährend sprechen, vertragen. Und sie stehen vielfach mit den Gefangenen auf der gleichen Stufe der Bildung und der Herkunft. Darin liegen Gefaschen, die nicht zu verkennen sind — zumal für das harte Amt

kein höherer Glanz, keine Würde, nicht einmal reicher Lohn ent-

schuldig. Gleichwohl muß über solche Verfehlungen gerichtet werden.

Was heißt das? ein Richter, dessen Gewissen rein, dessen Robe von untadeliger Makellosigkeit ist.

Es ist in Süddeutschland ein hartes, durch die bescheidenen Rechtsmittel nicht anzusehendes Justizamt...

Ich sehe über seinen rechten Arm, daß der Ungewöhnlichkeit des Vorganges hatten Angeklagte, Verteidiger, Zeugen, Juroren...

Es merkte es nicht, daß die vier anderen Richter, ja der Staatsanwalt und die Verteidiger die Robe abgelegt hatten...

Der Draht, die drahtlose Telegraphie meldete das Ereignis in alle Winkel. In den Großstädten, in den kleinen Amtsbezirken...

Ich verabscheue die politische Gespannung des Berufs...

Hier lege ich meine Robe nieder und hebe sie nicht auf, bis die Ehre meines Volkes unzweifelhaft festgestellt ist.

Und vor dem Ministerium bildete sich ein ungeheurer Haufen abgelegter Roben.

Die Diplomaten unterbrachen ihre Konferenzen, und einige Rechtsanwälte, die augenblicklich in mehreren Ländern die Geschäfte ihrer Staaten lenkten, jagten bewundernd:

Und sie neigten sich, als händen auch sie am Rande einer Ehrenpforte.

Stille Helden.

Von Hans Wendl.

In einem jener Herbsttage, an denen die Sonne noch mit sommerlicher Wärme die schon gelben Blätter beschränkt...

Der Mann lag in der Tiefe die Großstadt in Dunkel und Raum; über ihnen strahlte die Sonne warm und hell.

Ich würde der Mann mit einem aufflackernden Strahl der Hoffnung im Herzen von neuem zu reden beginnen...

Unter den Jungfrauen hatte man eine Auserwählte. Schwache Mädchen, die zur Zeit nicht gezeugt sind, müssen geschäftet werden...

Das Wasser im Gemüsegarten. Ausgesprochen trockene Jahre haben noch nie völligen Mißwachs...

zur Ruhe. Lachend kamen sie heran, neckten und lieblichten Mädchen, während die Sonne die liebliche Geschwistergruppe...

Vermischtes

Neue Briefe der Droste.

Die Erben der Annette von Droste-Hülshoff, unserer größten Lyrikerin, hatten bisher eine Anzahl wichtiger Familienbriefe...

Eichhörnchens Kampf ums Dasein.

Englische Blätter besagen das Aussterben eines der schönsten und lustigsten Bewohner der Wälder...

Haus, Garten und Hof.

Gartenarbeiten im Juli.

Seit Wochen verminderten schwere Wolkenschichten das Durchdringen der Sonne nach den warmen Zirkeln...

Die Tomaten müssen wöchentlich mindestens einmal durchgesehen werden, sollen sie nicht völlig verwildern...

Im Anfang des Monats können noch Dill, Kerbel, Karotten und frühe Belegbohnen gesät werden...

Die Komposthaufen braucht man außer dauernder Feuchtigkeit wiederholte Gaben von Jauche und Mist...

In Blumen- und Staudengärten beginnt die Zeit der Düngung auf das fleißigste...

Die Düngung erhalten Rosen mit reichem Gehalt eine Gabe von pulverförmigem Mist...

gelöst. Schwere Feile werden rechtzeitig gestrichen. Apfel-, Pflaumen- und Rosenbäume werden unter Laubbeschnitt...

Arbeiten im Kleintierhof.

Jiegenzucht: Die Kühe aus dem Garten sind zu werthen. Unsere Laubbäume liefern ein wertvolles Futter...

Den Jiegen ist an heißen Tagen gutes Trinkwasser zu geben. Sanfterheit beim Melken ist von großer Wichtigkeit...

Unter den Jungtieren habe man eine Auserwählte. Schwache Mädchen, die zur Zeit nicht gezeugt sind, müssen geschäftet werden...

Das Wasser im Gemüsegarten.

Ausgesprochen trockene Jahre haben noch nie völligen Mißwachs. Auserwählte und damit verbunden allgemeine Linderung...

Als Vorbereitung zur Pflanzung muß bekanntlich der Boden ausgegraben werden. Diese Lockerung des Erdbodens soll nur einmal...

Die halben bis ein Meter mit der künstlichen Bewässerung anderer Gemüsegärten...

malten kräftigen Angelen bei Gelegenheit der Pflanzung zu gütigen. Derselbe Bewässerung verlangen schnellwüchsigen Gemüspflanzen...

Da öfteres Gießen den Boden hart macht, muß er öfter wieder aufgelockert werden. Das ist für das Gedeihen der Pflanzen...

In manchen Kleingärten ist der Gemüsebau mit Obstbau pflanzungen verbunden. Lieber das Wasserbedürfnis der Obstbäume...

Am Ende des Monats können noch Dill, Kerbel, Karotten und frühe Belegbohnen gesät werden...

Die Komposthaufen braucht man außer dauernder Feuchtigkeit wiederholte Gaben von Jauche und Mist...

In Blumen- und Staudengärten beginnt die Zeit der Düngung auf das fleißigste...

Die Düngung erhalten Rosen mit reichem Gehalt eine Gabe von pulverförmigem Mist...

Als Vorbereitung zur Pflanzung muß bekanntlich der Boden ausgegraben werden...

Die halben bis ein Meter mit der künstlichen Bewässerung anderer Gemüsegärten...

Verbandsnachrichten.

Bezirksverband Breslauer Klein-Gärtnervereine. Vorsitzende Oswald Bärhold, Breslau 23. Subenstraße 118, III.